

# EXKURS

Robby Höschele

MIT GEKAPERTEN TEXT-  
PASSAGEN AUS VIER  
EINSCHLÄGIGEN BÜCHERN

## ATMOSPHERE – MEHR ALS NUR EIN MITNAHMEEFFEKT

Der Begriff Atmosphäre ist ein unscharfer, ein weicher Begriff. Atmosphären lassen sich nicht messen und auch nicht exakt (in ihrer Wirkung) beschreiben oder definieren. Atmosphären lassen sich nur in der Erfahrung mit dem eigenen Leib und den eigenen Sinnen erschließen.

Dabei werden alle zugeben, „dass die Atmosphäre das erste ist, was man spürt, wenn man einen Raum betritt oder einen Ort aufsucht – und dann erst nimmt man Personen, Dinge, Signale wahr – und doch werden im Alltag die Atmosphären kaum als solche bemerkt ...“, man übergeht sie in der Regel durch die normalen Vorhaben in Räumen, wertet ihre Bedeutung ab oder verdrängt ihren Einfluss. „Die Atmosphären sind etwas, das allenfalls mit-wahrgenommen wird oder alles Wahrgenommene in eigentümlicher Weise tönt. Dieses Tönen ist aber in gewisser Hinsicht von entscheidender Bedeutung. Die Atmosphären sind nämlich für die Stimmungsqualität entscheidend, in der Signale, Personen und Dinge um uns herum wahrgenommen werden. Die Atmosphären muten uns jeweils in charakteristischer Weise an und modifizieren so unsere Befindlichkeit.“

Gegenwärtige Lebensformen sind oft eher durch eine zugreifende Wahrnehmungsweise bestimmt – man will „haben“, was man sieht und fotografiert es deshalb schnell mit dem Handy – und das Handeln ist häufig sehr zielgerichtet. Dadurch wird – nicht nur im Alltag – das übergangen, was uns anmutet. Die Anmutungen sind aber dafür verantwortlich, dass uns überhaupt etwas betrifft. Atmosphäre ist etwas, was im Zusammenspiel zwischen Objekt und Subjekt entsteht, etwas was zwischen den objektiven Vorfindlichkeiten – etwa in einem Raum und den subjektiven Befindlichkeiten der Menschen entsteht. Und daraus entstehen dann wiederum die Stimmungen bzw. die Stimmungsveränderungen.



Der Ausdruck „Atmosphäre“ ist im alltäglichen Reden nicht unbekannt. Man redet von der gedrückten Atmosphäre einer Sitzung, der heiteren Atmosphäre eines Morgens, der düsteren Atmosphäre eines alten Schlosses.

Aber in der Theorie des Bauens und Gestaltens von Räumen wird Atmosphäre erst langsam und in jüngster Zeit zu einer wichtigen Dimension.



Klar, man überlegt sich schon, für diesen oder jenen Anlass etwa in einem Raum eine „entsprechende“ Atmosphäre zu schaffen. In der Regel nimmt man aber Atmosphären einfach so hin, wie sie gegeben sind – allenfalls wird nach den Möglichkeiten gefragt, „Atmosphären zu erzeugen“. Dabei muss man aber auch bemerken: in unserem alltäglichen Verhalten und durch unsere Lebensformen produzieren wir die Atmosphären, in denen wir leben, stets mit.

Um Atmosphären wahrnehmen zu können und deren Charakter bestimmen zu können, muss man Verfahren nutzen, mit denen man herausfinden kann, was einem diese oder jene Atmosphäre tut. Es geht dabei darum, den Charakter der Stimmung kennenzulernen, mit der sie einen anmutet. Man kann sagen: Atmosphären sind gestimmte Räume/Orte. Oder: Atmosphären sind die Sphären gespürter leiblicher Anwesenheit – eine Atmosphäre muss man spüren, das setzt leibliche Anwesenheit voraus. Und man wird spüren: man wird von einer Atmosphäre gestimmt.

Klar ist auch: Man kann Atmosphären erzeugen und da stellt sich heute doch gleich die Frage, ob es so etwas wie eine Atmosphären-Kompetenz gibt und wie sie herausgebildet werden könnte? Ich kann dies nicht vorschnell beantworten, ich will in diesem Zusammenhang nur den einen Hinweis geben: Atmosphären-Kompetenz verlangt danach, dass man lernt, Atmosphären wahrzunehmen. Man lernt dabei die Bedeutung leiblicher Anwesenheit kennen. Und das ist eine Herausforderung gerade in einer telematischen Gesellschaft, die zunehmend auf virtuelle Kommunikation ohne leibliche Anwesenheit setzt.

Es geht bei einer Art Atmosphären-Kompetenz – beim Erzeugen von Atmosphären – weniger um das Setzen von Zeichen und das Suggestieren von Bedeutungen, sondern darum, dass man den Dingen, Konstellationen, Räumen und Orten versucht, eine Ausstrahlung zu verleihen oder zu ermöglichen.

**Für eine Jugendkirche dürfen die Atmosphären keine unberücksichtigten Faktoren sein und umgekehrt gilt es, gerade die speziellen Atmosphären(-möglichkeiten) von Kirchenräumen in passender Weise zum Leuchten und Wirken zu bringen.**

### Eine Auswahl verschiedener Phänomenbereiche von Atmosphäre:

- Das Atmosphärische der Dämmerung: Mit der naturgegebenen Dämmerung am Abend – insbesondere mit dem Phänomen der Blauen Stunde – aber auch mit der Morgendämmerung in umgekehrter, also heller werdende Richtung, schiebt sich täglich etwas Atmosphärisches in unser Leben, etwas Naturgegebenes, das wir nicht verhindern/steuern können (dem wir uns höchstens entziehen können).
- Licht als Atmosphäre und die Dunkelheit
- Die Atmosphären einer Stadt, eines Dorfes, einer Gemeinde und der Natur
- Musik und Atmosphäre
- Die akustisch-klangliche Atmosphäre
- Die Leere als Atmosphäre und die Fülle
- Gerüche und Düfte
- Die Temperatur
- Die Ausstrahlung der Bau- und Gestaltungsmaterialien
- Menschen um uns herum

---

Zur Lektüre empfohlen:  
*Gernot Böhme, Anmutungen – Über das Atmosphärische, Ostfildern, 1998;*  
*Gernot Böhme, Architektur und Atmosphäre, München, 2006;*  
*Rainer Goetz und Stefan Graupner (Hrsg.), Atmosphären – Annäherungen an einen unscharfen Begriff, München, 2007;*  
*Rainer Goetz und Stefan Graupner (Hrsg.), Atmosphären – Annäherungen an einen unscharfen Begriff Band II, München, 2012.*